

Meinung

Geislers Sager ist ein Sittenbild der Gesellschaft

Von Irene Rapp

Wenn Donald Trump einen frauenfeindlichen Sager loslässt, sorgt das nicht mehr für Verwunderung. Zu viele derartige Sprüche hat der US-Präsident bereits gemacht - von den einen kritisiert, von den anderen stillschweigend toleriert oder sogar gutgeheißen.

Wenn Landeshauptmannstellvertreter Josef Geisler eine junge WWF-Vertreterin als "widerwärtiges Luder" bezeichnet, ist aber auch das nicht mehr die große Sensation. Denn mit Sexismus sind viele Frauen im heiligen Land Tirol täglich konfrontiert. Das fängt bei eindeutigen Aussagen bzw. Handlungen an und hört bei subtileren Tönen bzw. Verhaltensweisen auf. Vom Frauen-Bashing ist auch kein Bereich ausgenommen: Das passiert im Privaten wie am Arbeitsplatz, quer durch alle Schichten.

Nur gibt es leider niemanden, der daneben steht, alles bildlich festhält und in den sozialen Netzwerken hochlädt. Auf dass eine sachliche, fair geführte Diskussion stattfinden kann, die zum Umdenken führt. Geisler jedenfalls hat sich für sein Verhalten entschuldigt. Zu eindeutig waren die Beweise, zu groß der Druck, sich zu diesem Fehlverhalten zu bekennen. Dass er neben seinem Macho-Sager auch die grundlegendsten Formen der Kommunikation missachtet hat - nämlich jemanden ausreden zu lassen -, ist eine andere Geschichte.

Geislers Sager wird allerdings wenig in Sachen Geschlechtergleichheit bringen. Das hat nicht nur mit den hartnäckigen patriarchalen Strukturen zu tun. Während Corona etwa beklagten viele Frauen zwischen Herd, Home-Schooling und Home-Office einen Rückfall in alte Muster. Eine Entwicklung, die der Wissenschaft nicht fremd ist: In Zeiten gesellschaftlicher Verunsicherung suchen Männer demnach vermehrt in einer alten Männlichkeit Zuflucht.

Einem Mann gegenüber wäre übrigens nie so ein bösertiger Spruch gefallen wie "widerwärtiges Luder". Aber auch das werden die einen kritisieren und die anderen stillschweigend tolerieren oder sogar gutheißen.